

*Seit 1819
im Dienste
der Allgemeinheit!*

ERSTE ÖSTERREICHISCHE SPAR-CASSE

Hauptanstalt: Wien I, Graben 21

Telefon Δ 63 47 61

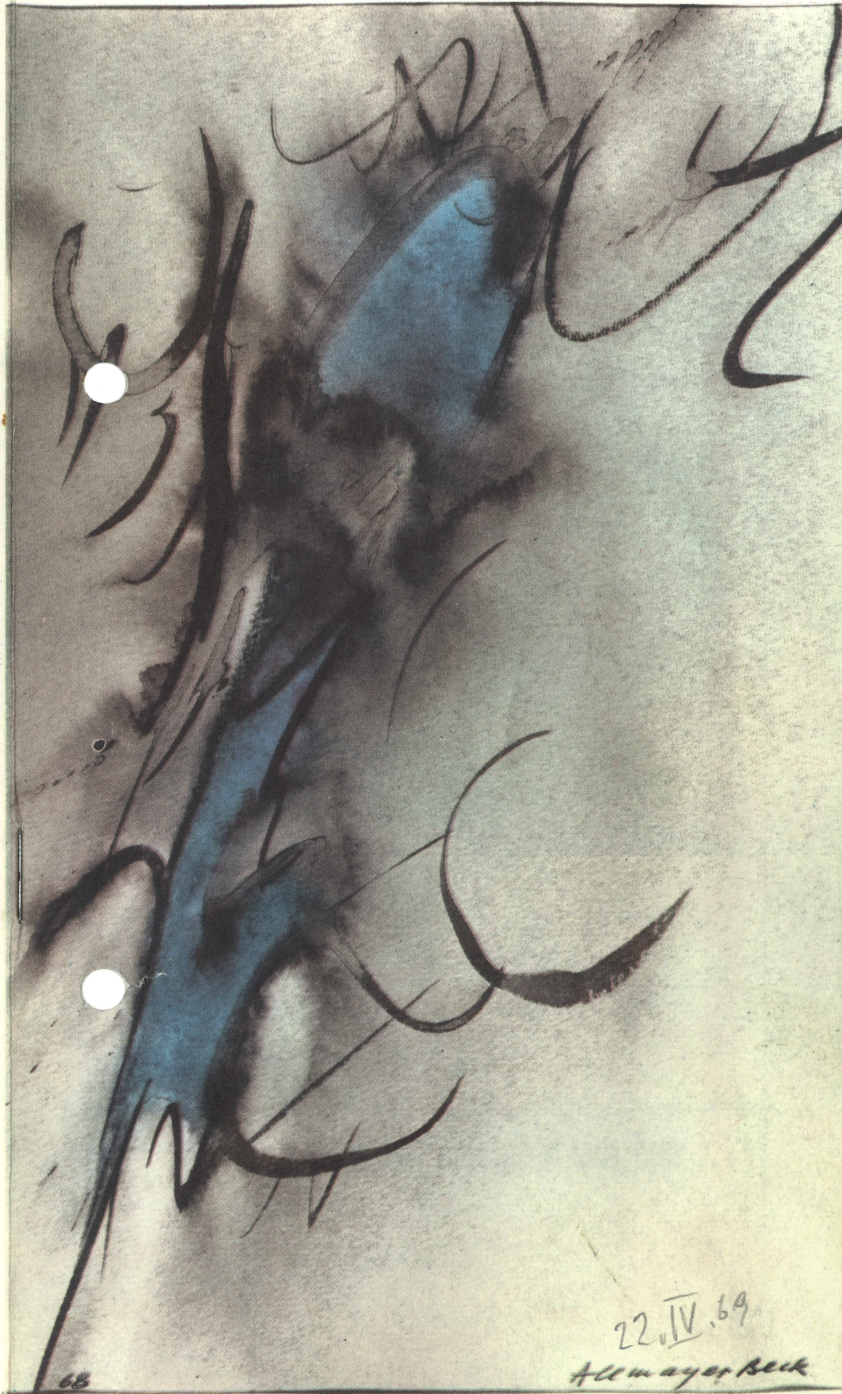
Zweiganstalten in allen Bezirken Wiens
sowie in Schwechat und Himberg



150 Jahre

*Die helfende
Hand in allen
Geld-
angelegenheiten!*

wiener
konzertausgesellschaft



1968/69

WIENER KONZERTHAUSGESELLSCHAFT

M O Z A R T - S A A L

Dienstag, den 22. April 1969, 19.30 Uhr

ZYKLUS VI / G. F. HÄNDEL

6. Konzert im Abonnement

G. F. HÄNDEL

Concerto grosso d-moll, op. 3/5

Grave
Allegro
Adagio
Allegro ma. non troppo
Allegro

Trionsonate d-moll, Nr. 2

Adagio
Allegro
Affetuoso
Allegro

Concerto grosso g-moll, op. 6/6

Largo affetuoso
A tempo giusto
Musette larghetto
Allegro
Menuet Allegro

Concerto per l'Organo A-Dur, op. 7/2

Grave — A tempo ordinario
Organo ad libitum
Allegro

Concerto grosso B-Dur, op. 6/7

Largo — Allegro
Largo
Andante
Hornpipe

Ausführende:

CONCENTUS MUSICUS

ALICE HARNONCOURT, WALTER
PFEIFFER, PETER SCHÖBER-
WALTER, WILHELM MERGL, JOSEF
DE SORDI, FERDINAND SVÁTEK,
Barockviolin

KURT THEINER, Barockviola

NIKOLAUS HARNONCOURT, Barock-
cello

EDUARD HRUZA, Violone

JÜRGE SCHAEFTLEIN,
KARL GRUBER, Barockobo

OTTO FLEISCHMANN, Barockfagott

HERBERT TACHEZI, Cembalo

Mitwirkend:

HORST GEHANN, Orgel (Bukarest)

Die Orgel wurde gebaut von der Firma
GREGOR HRADETZKY — KREMS

Wegen Schwierigkeit mit der Beschaffung des
Notenmaterials mußte eine Programmänderung vor-
genommen werden.

Wir ersuchen höflichst, diese Änderung zu ent-
schuldigen.

WIENER KONZERTHAUSGESELLSCHAFT

für ein individuelles
Versicherungsservice

... und das brauchen Sie doch !

DONAU

ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT

1010 WIEN 1, WIPPLINGERSTRASSE 36—38

ALS ES ABEND WURDE

Als es Abend wurde, sahen wir,
daß es nicht gut war. Und hatten doch
Pläne gehabt, große, des Morgens,
schnelle Hände und Schenkel ohne Bedenken.
Unser Wort stach wie ein Dolch,
unser Blick versetzte die Berge,
maß und ordnete neu
die Länder der Unrast. Doch
als es Abend wurde, siehe, da war
alles vergebens.

Blau standen die Berge
wie seit je in den Tiefen der Ferne,
brandrotes Gestrüpp loderte auf den Äckern,
Kröten quollen glucksend aus schwankendem
Grund. Wir hatten die Erde
geschwängert mit Unheil. Da lag sie
im Abend. Wir hockten uns nieder
und erwarteten die Nacht.

Sie kam und breitete
über unseren ungebauten Gehöften
ihre Landkarte aus.
Nur
an den Kontinenten der Engel
haben wir nichts
versehrt.
So zerfallen wir getröstet
zu Staub.

Gerhard Fritsch

HÄNDEL hatte in Italien das Concerto grosso kennengelernt, jene frühe Form einer Orchesterdarbietung, die fast ein Jahrhundert lang allein das Feld beherrschte. Ihr Wesen bestand darin, daß einem größeren Klangkörper (Ripieno) ein kleinerer, solistisch besetzter (Concertino) gegenüberstand. Dabei kam es weniger auf kontrapunktische Durchformung und komplizierte thematische Arbeit an, als vielmehr auf möglichst einfache, übersichtliche Gestaltung und plastische Gegenüberstellung. Nicht umsonst ist ja die Form des Concerto grosso aus einem Klanggegensatz geboren.

DIE CONCERTI GROSSI op. 3, sechs an der Zahl, erschienen 1734, dürften aber schon früher komponiert worden sein. Manche Händel-Experten neigen dazu, ihre Entstehungszeit schon in die Jahre 1717 bis 1719 zurückzuverlegen, in jene Zeit, in der Händel als Hauskomponist des Earl of Carnarvon auf dessen Schloß Cannons weilte. Diese Annahme beruht darauf, daß Händel in diesen Concerti grossi Sätze aus der Barock-Passion, aus „Amadigi“ und aus seiner frühen Kammermusik bearbeitete. Die Verwendung von Oboen trug dieser Reihe — zu besseren Unterscheidung von op. 6 — die Bezeichnung „Oboenkonzerte“ ein. Die bekannte Schilderung dieser Konzerte, die Burney anlässlich des Händel-Festes von 1784 unternahm, ging bereits von einer geänderten Situation aus und verkannte ihren kammermusikalischen Charakter.

DIE CONCERTI GROSSI op. 6 wurden 1739 geschrieben, ihrer zwölf in dem knappen Zeitraum von nur fünf Wochen. Bei diesen Konzerten beschränkte sich Händel auf Streicherbesetzung, im Gegensatz zu den sogenannten Oboenkonzerten des Opus 3.

Indessen hat Händel zu einigen von ihnen auch Oboenstimmen ausgeschrieben, die allerdings nicht im Druck erschienen. Im heutigen Konzert wird der Versuch unternommen, op. 6/6 mit diesen Oboenstimmen zu spielen, während op. 6/7 in Streicherbesetzung wiedergegeben wird. In der Form und Abfolge der Sätze sind diese Konzerte wesentlich freier vom Vorbild der Tradition als die frühere Werkreihe. So hat op. 6/6 5 Sätze, die Burney — etwas abfällig urteilend — so schildert: „Der erste Satz ist feyerlich und traurig; und die Fuge hat ein sehr sonderbares Thema, welches so fremd, und so schwer zu bearbeiten ist, daß kein Komponist von gemeiner Fähigkeit in dieser gelehrten Satzart es gewagt haben würde, sich darauf einzulassen, wenn ihm eine so unnatürliche Folge von Tönen in den Sinn gekommen wäre. Die Musette, oder vielmehr Chaconne in diesem Concert war immer ein Lieblingsstück des Komponisten, wohl als des Publikums. Denn ich erinnere mich noch sehr wohl, daß Händel sie häufig zwischen den Theilen seiner Oratorios anbrachte, sowohl vor als nach ihrer öffentlichen Bekanntmachung. Und wirklich dünkte mir kein von allen Instrumentalstücken, die ich seit der langen Zeit, daß dies gegenwärtige so beliebt ist, gehört habe, angenehmer und gefälliger, vornehmlich in Ansehung des Themas...“ Die beiden letzten Stücke, ein energisches Allegro in Konzertform und ein schneller zweiteiliger Suitensatz mit unisono geführten Streichern, wurden nach Burneys Zeugnis öfter ausgelassen, womit der fakultative Charakter dieser Konzertsuite belegt erscheint. Er dürfte auch in op. 6/7 eine Rolle gespielt haben, wo wahrscheinlich die beiden Mittel-Sätze — Largo e piano und Andante — alternativ zur Auswahl standen. Vorher ist nach kurzer Largo-Einleitung eine Fuge mit originellem Tonrepetitions-Thema zu finden, nachher eine Hornpipe, ein munterer synkopierter Tanz im Dreier-Rhythmus.

DIE TRIOSONATEN HÄNDELS enthalten sechs Werke, die angeblich für zwei Oboen bestimmt sind. Hier hat sich beim Versuch, die alte Aufführungspraxis zur Anwendung zu bringen, ein interessantes Ergebnis gezeigt: nur eine der beiden „Oboenstimmen“ konnte auf dem zeitgenössischen klappenlosen

Instrument aufgeführt werden, die andere lag der damaligen normalen Oboe zu tief, der Oboe d'amore zu hoch. Daraus ist zu schließen, daß die Werke irrtümlich als Oboenisonaten gedruckt wurden und aller Wahrscheinlichkeit nach für die Wiedergabe durch Oboe und Violine bestimmt waren. Beim heutigen Konzert wird diese vermutlich originale Besetzung gewählt.

DAS ORGELKONZERT A-Dur, op. 7/2, gehört zur dritten Sammlung (nach op. 4 von 1738 und einer Sammlung o. O. von 1740), die erst 1760, nach Händels Tod, gedruckt wurde. Im Gegensatz zu den früheren Werken handelt es sich hier nicht mehr um Musik, die auch auf dem Cembalo wiedergegeben werden kann, sondern um ausgesprochene Orgelmusik. Auch das Pedal kann hier schon verwendet werden. Trotzdem ist natürlich Händels Orgel in keiner Weise mit dem großen Instrument der folgenden Jahrhunderte, ja nicht einmal mit der deutschen oder französischen Barockorgel der Kirchen und Kathedralen zu identifizieren: sie war ein kleines pedallooses Instrument von nur wenigen Registern, das aus Gründen des Gewichts mit kleinen und damit hohen Pfeifen versehen war. Dadurch eignete es sich zur figurierten Melodiebildung bzw. zum Klanggegensatz gegenüber dem Streichorchester, vor dem hervortreten hatte wie jedes andere Soloinstrument. Die spitze helle Klang der gewählten Registrierung ist also historisch begründet.

DER CONCENTUS MUSICUS unter Leitung von Nikolaus Harnoncourt widmet seinen Zyklus heuer der Musik Händels, die auf alten Instrumenten und in möglichster Angleichung an die überlieferte Aufführungspraxis ihrer Zeit zu Gehör gebracht wird. Ähnlich wie das Bild der Musik Bachs wurde auch das der Händelschen Werke erst durch die massiven Interpretationen der Romantik und dann durch die auf orchestralen Glanz ausgerichteten Wiedergaben der modernen Dirigenten arg entstellt. Es gilt nunmehr, die authentische Gestaltung zurückzuerobieren. Die Musiker des Concentus Musicus sind davon überzeugt, daß das Publikum, ähnlich, wie es ihnen bei Bach folgte, auch im Laufe dieser Konzertsreihe die durch diesen Versuch einer echten Wiederbelebung zu Tage tretenden Werte zur Kenntnis nimmt. Rudolf Klein

Mozart-Saal Mittwoch, 23. April 1969, 19.30 Uhr

Zyklus V / 6. Abend

Liederabend

GERLINDE LORENZ, Sopran

Am Klavier: Irwin Gage

Schumann: Fünf Lieder

Debussy: „Proses Lyriques“

Dvořák: Vier Lieder op. 2

A. Berg: Sieben frühe Lieder

Mozart-Saal Freitag, 25. April 1969, 19.30 Uhr

„Die Klaviermusik von Maurice Ravel“ / 2. Abend

HEINZ MEDJIMOREC, Klavier

Menuet sur le Nom d'Haydn; „Jeux d'Eau“; „Miroirs“;
... à la manière de Borodin; ... à la manière de Cha-
brier; Pavane pour une Infante défunte; „Gaspard de
la Nuit“.



HOTEL INTER-CONTINENTAL VIENNA

ORASSERIE
unser Konzert Souper
S 50.—
Suppe nach Wahl
Königinnen Pastete
Dessert



RHAPSODIE
Abendrestaurant
19 bis 1 Uhr
TANZBAR
22 bis 3 Uhr

*
CAPRICCIO BAR
es spielt Barpianist Heinz Holik

*
INTERMEZZO BAR
bis 3 Uhr früh